

Lehramtsstudium mit Mitte 40

Beitrag von „Senior1973“ vom 7. Juni 2018 15:03

Liebes Forum,

ich spiele zurzeit mit dem verrückten Gedanken, mit knapp Mitte 40 noch ein Lehramtsstudium anzufangen. Ich habe bereits ein abgeschlossenes Universitätsstudium (mit Geschichte im Nebenfach) und einen Masterabschluss in BWL (Fachhochschule, selbst finanziert). Aus beruflichen (lange Geschichte) und privaten Gründen, möchte ich nun doch noch aufs Lehramt umschwenken. Ich habe es natürlich erst per Seiteneinstieg versucht (Fächer: Geschichte, Sozialwissenschaften). Aber ihr wisst ja selbst, wie aussichtsreich eine solche Kombination ist (und dann auch noch in Verbindung mit "Seiteneinstieg möglich")...

Nun überlege ich, Deutsch und Sozialwissenschaften auf Bachelor Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschule zu studieren (inkl. Schein Deutsch als Fremdsprache). Im Fach Sozialwissenschaften könnte dabei einiges aus dem betriebswirtschaftlichen Masterstudium angerechnet werden (inkl. Masterarbeit). Die Finanzierung wäre gesichert (halbe Stelle parallel); die Zulassung würde im Zweitstudium ebenfalls funktionieren (relativ problemlos bei Haupt-, Real, Sekundar- und Gesamtschule).

Ich wäre bei Studienende dann knapp 50; bei Abschluss des Referendariates 52. Ich weiß, das hört sich für viele vielleicht albern an, aber der Wunsch mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, ist in den vergangenen Jahren immer stärker geworden. Und bevor ich nun noch jahrelang in einem Job feststecke (wenn überhaupt, das wären dann die beruflichen Gründe), zu dem ich mich hinquälen muss, stecke ich meine Zeit und Energie lieber noch einmal in ein Studium. Ich hätte dann immerhin noch 15 Jahre vor mir, vermutlich eher 17-18 Jahre (bei dann Rente mit 69 o. 70). Eine Verbeamtung steht natürlich außer Frage, das stört mich aber nicht im Geringsten.

Wie realistisch ist es aber, mit 50 noch einen Referendariatsplatz zu erhalten? Und wie realistisch ist der Berufseinstieg mit 52? Nach den neuesten Bedarfsprognosen für NRW wird der Bedarf an ausgebildeten Lehrern im Bereich Haupt-, Real-, Gesamtschule auch in Zukunft dauerhaft sehr hoch sein (die Broschüre mit Stand April spricht von "dauerhaft hervorragenden bis sehr guten Einstiegschancen - auch in den Fächern Deutsch und Sowi -> <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Lehrkraft...t/Prognosen.pdf>).

Vielen Dank & viele Grüße

Peter

Beitrag von „Th0r5ten“ vom 7. Juni 2018 18:20

Intuitiv würde ich sagen: Mach' es! Die größte Hürde sehe ich in der Finanzierung des Studium, aber wenn deine halbe Stelle auf Dauer sicher ist und du evtl. Rücklagen hast, ist das wohl machbar.

Hast du denn irgendwelche Erfahrungen im Unterrichten und/oder mit Gruppen von Jugendlichen? Warst du mal Übungsleiter, hast du Nachhilfe gegeben, warst du mal ein Wochenende lang mit Teenagern in der Jugendherberge? Fachlich musst du dir ja nichts mehr beweisen und es wäre schade, wenn der Plan im Referendariat oder noch später an anderen Dingen scheitert.

Beitrag von „Hannelotti“ vom 7. Juni 2018 18:59

ich kenne auch Leute, die mit Mitte - Anfang 50 noch ihr Ref angefangen haben. Leider ost keiner davon durchgekommen. Teils Abbruch, Teils nicht zur Prüfung zugelassen, teils durchgefallen. Das soll dich jetzt aber nicht demotivieren. Du solltest dir nur im Klaren sein, dass das Ref für viele "Ältere" häufig schwierig ist. Man hat Prüfer/Ausbilder die einem die Welt erklären und grundsätzlich Recht haben, die altersmäßig die eigenen Kinder sein könnten. Muss kein Problem sein, kann aber. Das Lehrerbild, das man als "Älterer" im Kopf hat, unterscheidet sich massiv von dem, was im ref verlangt wird. Da können, müssen aber nicht, Anpassungsschwierigkeiten auftreten. Ich bin niemand, der das ref verteufelt. Es ist eine sehr lehrreiche Zeit und vieles weiß man erst hinterher zu schätzen. Aber gerade der Aspekt "Unterordnung und Anpassung", insbesondere bei Dingen, die einem total albern und unsinnig erscheinen, zermürbt viele ältere Referendare. (Nicht nur die) Wenn du denkst, dass das für dich kein Problem ist, dann machs! Lehrer werden gebraucht und gesucht und der Beruf kann wirklich der beste der Welt sein, wenn er zu einem passt.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 7. Juni 2018 20:22

Ich frag mal ganz stumpf, wie sehen deine Rentenanwartsansprüche bisher aus?

Beitrag von „DePaelzerBu“ vom 7. Juni 2018 20:30

Zitat von Hannelotti

ich kenne auch Leute, die mit Mitte - Anfang 50 noch ihr Ref angefangen haben. Leider ist keiner davon durchgekommen. Teils Abbruch, Teils nicht zur Prüfung zugelassen, teils durchgefallen. Das soll dich jetzt aber nicht demotivieren. Du solltest dir nur im Klaren sein, dass das Ref für viele "Ältere" häufig schwierig ist. Man hat Prüfer/Ausbilder die einem die Welt erklären und grundsätzlich Recht haben, die altersmäßig die eigenen Kinder sein könnten. Muss kein Problem sein, kann aber. Das Lehrerbild, das man als "Älterer" im Kopf hat, unterscheidet sich massiv von dem, was im Ref verlangt wird. Da können, müssen aber nicht, Anpassungsschwierigkeiten auftreten. Ich bin niemand, der das Ref verteufelt. Es ist eine sehr lehrreiche Zeit und vieles weiß man erst hinterher zu schätzen. Aber gerade der Aspekt "Unterordnung und Anpassung", insbesondere bei Dingen, die einem total albern und unsinnig erscheinen, zermüht viele ältere Referendare. (Nicht nur die) Wenn du denkst, dass das für dich kein Problem ist, dann machs! Lehrer werden gebraucht und gesucht und der Beruf kann wirklich der beste der Welt sein, wenn er zu einem passt.

Das ist fast exakt, was mir auch durch den Kopf ging. Bei uns sind auch etliche der älteren abgesprungen. Sich von großteils inkompetenten Allgemein-Seminaristen völligen Unsinn erzählen lassen zu müssen, und dann das auch noch zwangs-toll finden zu müssen war für mich als "jungen" (aber mit Erfahrung in nem "echten" Beruf) schon schwer genug. Die Ingenieure sind reihenweise geflüchtet. Ich kann's ihnen nicht verdenken.

Gruß,
DpB

PS: der übliche Disclaimer: Ich weiß (nicht zuletzt dank des Forums), dass es wohl irgendwo in Deutschland auch taugliche Seminare gibt, deshalb basiert das hier natürlich nur auf einer Einzelerfahrung. Weiterhin meine ich ausschließlich das Allgemeinseminar, meine Fachleiter waren beide - zumindest fachlich und didaktisch - super.

Beitrag von „Hannelotti“ vom 7. Juni 2018 21:12

Zitat von DePaelzerBu

PS: der übliche Disclaimer: Ich weiß (nicht zuletzt dank des Forums), dass es wohl irgendwo in Deutschland auch taugliche Seminare gibt, deshalb basiert das hier natürlich nur auf einer Einzelerfahrung. Weiterhin meine ich ausschließlich das Allgemeinseminar, meine Fachleiter waren beide - zumindest fachlich und didaktisch - super.

Richtig - das Fachseminar ist häufig ganz gut. Bei mir war eins wirklich gut, das andere weniger. Aber das Kernseminar war nicht auszuhalten. Von "wir basteln Verkleidung für eine Vorstellungsrunde" über Klangschalenmeditation bis erzwungenes Gruppenkuscheln war echt alles dabei. Und da kann ich gut nachvollziehen, wenn jemand mit einer abgeschlossenen anderen Ausbildung "und tschüss" ruft. Hätte ich gemacht, wenn ich ü40 gewesen wäre. Aber wenn man noch am Anfang der Berufslaufbahn steht, bleibt natürlich keine echte Alternative, außer Zähne zusammenbeißen.

Beitrag von „Pet“ vom 7. Juni 2018 21:18

[Zitat von Hannelotti](#)

Richtig - das Fachseminar ist häufig ganz gut. Bei mir war eins wirklich gut, das andere weniger. Aber das Kernseminar war nicht auszuhalten. Von "wir basteln Verkleidung für eine Vorstellungsrunde" über Klangschalenmeditation bis erzwungenes Gruppenkuscheln war echt alles dabei. Und da kann ich gut nachvollziehen, wenn jemand mit einer abgeschlossenen anderen Ausbildung "und tschüss" ruft. Hätte ich gemacht, wenn ich ü40 gewesen wäre. Aber wenn man noch am Anfang der Berufslaufbahn steht, bleibt natürlich keine echte Alternative, außer Zähne zusammenbeißen.

Oh nein, da kommen auch bei mir Erinnerungen hoch. Klangschale, Lichtertanz im abgedunkelten Raum. Ich sehe den Rentner, der draußen mit seinem Hund spazieren ging heute noch. Dieser Blick. Dachte bestimmt, das ist eine Sekte.....

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 7. Juni 2018 23:41

Bei uns ist mal eine in einem Erziehungswissenschaften Seminar schlafend vom Stuhl gefallen. Ohne Worte. Meine Devise war einfach: Arschbacken kneifen, lächeln und durch. Ein gewisses Mass an Lebenserfahrung kann auch beim Aushalten helfen. Wobei sich wahrscheinlich die schwerer tun, die schon mal in der Industrie gearbeitet haben, als Leute, die wie ich die Promotion und Arbeit an der Uni hinter sich haben. Letzteres kann ebenso zermürend sein, wie die Lehrerausbildung 😊

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 7. Juni 2018 23:51

Nächste Einzelerfahrung: Das Kernseminar war das Beste an meiner ganzen Ausbildung! Dann kamen die Schulgruppensitzungen, dann lange nichts und dann die beiden Fachseminare.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 8. Juni 2018 00:07

[Zitat von Senior1973](#)

Wie realistisch ist es aber, mit 50 noch einen Referendariatsplatz zu erhalten? Und wie realistisch ist der Berufseinstieg mit 52? Nach den neuesten Bedarfsprognosen für NRW wird der Bedarf an ausgebildeten Lehrern im Bereich Haupt-, Real-, Gesamtschule auch in Zukunft dauerhaft sehr hoch sein (die Broschüre mit Stand April spricht von "dauerhaft hervorragenden bis sehr guten Einstiegschancen - auch in den Fächern Deutsch und Sowi -> <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Lehrkraft...t/Prognosen.pdf>).

Vielen Dank & viele Grüße

Peter

Hallo Peter,

realistisch ist das schon würde ich sagen, aber einfacher wird es nicht, wenn man älter ist als der frisch aus dem Elternhaus entschlüpfte Rest vom Schützenfest.

Und was bisher geschrieben wurde übers Ref, das ist leider tatsächlich so. Man wird - wahrscheinlich ist das im Grundschul- u. SekI-Bereich noch "exklusiver" - teilweise richtig für dumm verkauft. Du musst dich vorher also ernsthaft fragen, ob du 18 Monate lang gute Miene

zum teilweise (natürlich längst nicht immer!) kuriosen Spiel machen kannst, oder ob dir der Kragen und damit die Chance auf einen Abschluss platzt.

Aber selbst wenn du soweit klar kommst, werden viele Holzköpfe mit dir allein deshalb nicht auskommen, weil du nicht "Standard" bist. Es gibt genügend Lehrbeauftragte mit dem "Kleinen-Mann-Syndrom", die es gar nicht leiden können, wenn jemand mehr auf den Kasten hat als sie oder einfach nur mehr Lebenserfahrung mitbringt.

Letztlich kann man das alles kompensieren, wenn man eine starke und über den Dingen stehende Persönlichkeit mit guten Umgangsformen darstellt. Das kannst du nur selbst wissen. Viel Glück jedenfalls von meiner Seite, bei uns gibt es leider kaum (oder gar keine?) deutlich älteren Reffis. Die meisten sind "Standard" 25 plus minus 2 Jahre. 😊

der Buntflieger

Beitrag von „Mashkin“ vom 8. Juni 2018 07:15

Ist bei deiner Vorbildung nicht auch ein Seiteneinstieg möglich?

Beitrag von „goeba“ vom 8. Juni 2018 11:47

Hallo,

ich finde jedenfalls den Wunsch, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, einen sehr guten Grund, das zu versuchen.

Meine Erfahrung mit Leuten, die es versucht haben: Wer schon in der "freien Wirtschaft" oder an der Uni nicht klarkam und deshalb auf Lehramt gewechselt hat (weil das ja so einfach ist), hat es an der Schule auch nicht geschafft.

Wer hingegen ähnliche Gründe wie Du hatte, hat da gute Karten. Ein Kollege von mir ist jedenfalls mit deutlich ü30 diesen Weg gegangen (erfolgreich).

Zu den Berufsaussichten usw. in NRW mit diesen Fächern kann ich nichts sinnvolles beitragen.

Beitrag von „Senior1973“ vom 8. Juni 2018 14:42

Erst mal vielen Dank an alle für die ganzen Rückmeldungen!

Mittlerweile konnte ich auch eine entfernte Bekannte kontaktieren, die als Lehrerin im Sek 1-Bereich tätig ist (im ländlichen Bereich). Die hat mir berichtet, dass an ihrer Schule Lehrer verzweifeltst gesucht werden. Im Vertretungsbereich hatten sich auf eine Stelle nur zwei Kandidaten (beide jenseits der 60 und beide kein Lehramtsstudium) beworben. Einer von beiden wurde dann tatsächlich eingestellt. Eine neue Referendarin an ihrer Schule ist Ende 40. Das macht zumindest etwas Mut.

Zur Frage mit den Rentenansprüchen: Ich habe mir das natürlich auch finanziell ausgerechnet. Und obwohl ich nicht allzu schlecht verdient habe bzw. verdiene, lohnt es sich für mich auch finanziell - insbesondere, wenn man eine jährliche Anpassung von etwa 2 % zugrunde legt (auf die aktuelle TV-L-Tabelle; automatische Steigerungen gibt es bei mir nämlich nicht). Aber natürlich setzt das voraus, dass ich nahtlos an das Referendariat eine Stelle finde (oder zumindest nicht jahrelang suche) und bis Rentenbeginn arbeite. Wie realistisch das ist, weiß ich noch nicht. Ich vermute, die meisten Lehrer gehen wohl etwas eher in den Ruhestand. Aber das ist dann eben der Preis den ich zahlen muss und den ich - zumindest aus jetziger Sicht - gerne zahle. Lieber bis Rentenbeginn in einem Job arbeiten, der mir was bedeutet, als mich noch 15 Jahre durchquälen, um dann mit Anfang 60 das Handtuch zu schmeißen.

Zum Referendariat: Ja, da mache ich mir keine Illusionen. Bezeichnenderweise (und wohl paradoxerweise) hat meine Frau auf Lehramt studiert und dann kurz vor der Verbeamtung geschmissen. Ich weiß noch, wie gestresst die während des Referendariates war. Das wird sicher hart. Etwas Leiden bin ich gewohnt - das Masterstudium neben dem Vollzeitjob mit 120 ECTS-Punkten war schon recht heftig.

Beitrag von „lamaison2“ vom 8. Juni 2018 15:37

Aber wenn man das Ref. überlebt hat, ist es doch toll, oder? Wenn du das gerne möchtest, dann probiers doch. Du hast den Jungen in vielen Dingen sicher einiges voraus und anderes wird dir vllt. schwerer fallen. Das weißt du sicher selbst.

Beitrag von „Nordseekrabbe76“ vom 8. Juni 2018 16:46

Bedenke bitte auch, dass du im Referendariat nur ca. 1100 Euro im Monat verdienst. Wenn deine Frau entsprechend verdient, sollte das natürlich kein Problem sein.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 8. Juni 2018 17:25

Er hat auch noch seinen Job, den er als halbe Stelle vermutlich so lange ausüben möchte bis er eine feste Stelle als Lehrer hat (also in circa 7 Jahren).

Beitrag von „Nordseekrabbe76“ vom 8. Juni 2018 18:18

Zitat von Lehramtsstudent

Er hat auch noch seinen Job, den er als halbe Stelle vermutlich so lange ausüben möchte bis er eine feste Stelle als Lehrer hat (also in circa 7 Jahren).

Das mag im Studium gehen, aber definitiv nicht im Referendariat, weder belastungsmäßig noch organisatorisch (zumindest keine halbe Stelle). Insofern spielt Geld durchaus eine Rolle, insbesondere wenn man schon viele Jahre regulär verdient hat und eben nicht direkt aus dem Studium kommt.

Beitrag von „Th0r5ten“ vom 8. Juni 2018 18:24

Ja nun, er wird halt im Studium arbeiten und 1000 oder 1200 oder 1400 € verdienen und während des Referendariats bekommt er dann 18 Monate lang das entsprechende Gehalt. Das macht ja keinen sooo großen Unterschied. Überhaupt denke ich, dass jemand wie Senior1973 im finanziellen Bereich am allerwenigsten Ratschläge aus einem Lehrerforum braucht.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 8. Juni 2018 18:26

Es ist zwar keine halbe Stelle, aber ich habe z.B. schon vor, im Referendariat meine Nebentätigkeit weiterhin auszuüben - gerade weil man dann noch nicht viel verdient. Vlt. kann der Threadersteller neben dem Studium so viel arbeiten, dass er im Referendariat auf eine

Viertelstelle reduzieren kann, aber ganz auf Null zu gehen? Mit 50 sind zwar die größten Kosten beglichen, aber man hat ja immer noch die laufenden Kosten...

Beitrag von „yestoerty“ vom 8. Juni 2018 19:29

Mach vielleicht erst mal das Ref und entscheide dann ob und wenn ja wie viel du dann arbeiten kannst. Und jeder andere entscheidet dann für sich selbst.

Ich hätte dazu gerade in Hochphasen keine Zeit/ Elan gehabt und ich hatte noch 24 Monate.

Beitrag von „lamaison2“ vom 8. Juni 2018 19:36

Zitat von Lehramtsstudent

Es ist zwar keine halbe Stelle, aber ich habe z.B. schon vor, im Referendariat meine Nebentätigkeit weiterhin auszuüben - gerade weil man dann noch nicht viel verdient. Vlt. kann der Threadersteller neben dem Studium so viel arbeiten, dass er im Referendariat auf eine Viertelstelle reduzieren kann, aber ganz auf Null zu gehen? Mit 50 sind zwar die größten Kosten beglichen, aber man hat ja immer noch die laufenden Kosten...

Müsstest du das zweijährige Ref mit bayerischen Anforderungen überstehen, dann könntest du mit ziemlicher Sicherheit keine Nebentätigkeit ausüben, es sei denn, es ist 1 Stunde Babysitten oder so.

Beitrag von „Kapa“ vom 8. Juni 2018 19:43

Mein Tipp: wenn du das wirklich willst, Probier es. Ein Freund von mir hat auch noch mit 54 das Ref gemacht. Der war vorher seit Mitte zwanzig Lehrer hat aber wegen fehlendem 2. Staatsexamen immer nur zeitlich begrenzte Verträge an der Berufsschule bekommen. Anstrengend war für ihn das Ringelpiez mit anfassen in den Seminaren weil die Seminarleiter, teils 20 Jahre jünger als er, ihm erzählen wollten wie Unterricht geht.

Aber da musste er dann durch 😊

Beitrag von „Buntflieger“ vom 8. Juni 2018 20:21

[Zitat von Senior1973](#)

Zum Referendariat: Ja, da mache ich mir keine Illusionen. Bezeichnenderweise (und wohl paradoxerweise) hat meine Frau auf Lehramt studiert und dann kurz vor der Verbeamtung geschmissen. Ich weiß noch, wie gestresst die während des Referendariates war. Das wird sicher hart. Etwas Leiden bin ich gewohnt - das Masterstudium neben dem Vollzeitjob mit 120 ECTS-Punkten war schon recht heftig.

Hallo Senior1973,

es geht nicht um die reine Arbeitsbelastung (die ist für dich vermutlich weniger das Problem), sondern um den Psychoterror, der im Lehramts-Referendariat zum "pädagogischen" Repertoire vieler Seminare (und Schulen!) gehört.

der Buntflieger

Beitrag von „lamaison2“ vom 8. Juni 2018 20:37

Anscheinend haben hier alle Bundesländer ähnlich doofe Bedingungen im Ref. zu bieten. 😊
Wahrscheinlich ist das so der Härtetest, ob man für die kommenden Stresssituationen geeignet ist.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 8. Juni 2018 21:58

[Zitat von lamaison2](#)

Anscheinend haben hier alle Bundesländer ähnlich doofe Bedingungen im Ref. zu bieten. 😊 Wahrscheinlich ist das so der Härtetest, ob man für die kommenden Stresssituationen geeignet ist.

Hallo lamaison2,

letztlich ist es "schwarze [Pädagogik](#)" in Reinform, nennen wir es doch beim Namen. 😊
der Buntflieger

Beitrag von „Senior1973“ vom 11. Juni 2018 13:13

Nochmals vielen Dank für die zahlreichen Rückmeldungen!

Ich habe mich mittlerweile noch etwas weiter informiert und auch mal die angegebene Kontaktnummer auf der "Lehrer-werden"-Seite angerufen. Die waren leider ziemlich planlos und konnten kaum eine Frage von mir beantworten. Allerdings, und das war kein schlechter Rat, sahen sie durchaus realistische Chancen auf zumindest eine Vertretungsstelle mit meiner jetzigen "Fächerkombination" (also ohne Lehramtsstudium). Das scheint mir aber die risikoreichere Variante zu sein... ich müsste immer hoffen, einen Anschlussvertrag zu kriegen. Und ob daraus noch ne unbefristete Stelle wird...? Ich weiß nicht, aber ich denke zumindest darüber nach.

Bei der Bezirksregierung waren die Ansprechpartner sehr gut informiert. Und zumindest konnten sie mir die Bedenken nehmen, ob man mit 50 noch unkompliziert eine Referendarsstelle findet. Nach deren Auskunft spielt das Alter bei der Vergabe absolut keine Rolle - alle Kandidaten werden da gleich (oder zumindest nach den gleichen Kriterien) behandelt. Wenn ich nun lese, dass Referendare in Sachsen aufgrund des Lehrermangels zukünftig 1.000 Euro mehr erhalten, rechne ich mir gute Chancen auf einen Platz aus.

Kurz zum Finanziellen: Ich plane, die halbe Stelle zumindest im Bachelor-Studium noch zu halten. Während des Masterstudiums möchte ich dann gerne schon Berufspraxis sammeln und als Vertretungslehrer arbeiten. Ich habe gelesen, dass mittlerweile sogar Bachelorstudenten Vertretungsunterricht geben und Masterstudenten bereits als Klassenlehrer eingesetzt werden. Da ich schon über zwei abgeschlossene Hochschulstudiengänge verfüge (und man darüber bereits Fächer ableiten könnte) und mich dann im Masterstudium eines Lehramtsstudiums befinde, hoffe ich, dass das nicht ganz so unrealistisch ist. Meine Bekannte hat mir mitgeteilt, dass sich auf die letzten Vertretungsstellen an ihrer Schule (Realschule) nicht eine einzige

ausgebildete Lehrkraft gemeldet hat. Ich hoffe also, dass das klappt.

Ansonsten geht meine Frau arbeiten (immer schon) und unser Haus ist weitestgehend abbezahlt (noch nicht ganz, aber es ist nicht mehr soooo viel). Ich habe außerdem noch einiges angespart, mit dem ich drei, vielleicht vier Jahre über die Runden käme. Da ich noch einen kleinen Sohn habe (auch da war ich Spätzünder :)), würde ich das Risiko ansonsten auch nicht eingehen.

Im Referendariat müsste ich mit dem Gehalt auskommen - ggf. folgen einige Bundelsänder auch dem Beispiel von Sachsen, um ihre Referendare nicht zu verlieren. Ich werde während des Refs definitiv nicht mit halber Stelle arbeiten. So viel Respekt (auch vor der psychischen Belastung) ist auf jeden Fall da.

Mittlerweile wurde mir auch empfohlen, von Deutsch eher abzusehen, da die Arbeitsbelastung später so groß sein soll (aufwändiges Korrekturfach). Stattdessen wurde mir geraten, Mathe zu nehmen. Aber das werde ich ignorieren - ein Mathestudium - selbst im Sek I-Bereich - traue ich mir nicht mehr zu, zumindest nicht mit einer halben Stelle nebenher. Aktuell überlege ich aber, statt Sozialwissenschaften evtl. doch Englisch zu nehmen. Die Aussichten mit zwei Hauptfächern scheinen mir deutlich größer zu sein. Die spätere Mehrbelastung durch zwei Korrekturfächer stört mich nicht (zumindest heute noch nicht ;)). Allerdings müsste ich dann in beiden Fächern bei Null anfangen. Da Sozialwissenschaften im Bachelor für HRGe aber eines der wenigen Fächer war, bei denen für Zweitstudienkandidaten die Messzahl hinzugezogen werden musste, werde ich Englisch, Deutsch dann wohl als Alternative eintragen und schauen, wo es mit der Zulassung klappt.

Viele Grüße!

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 12. Juni 2018 09:42

[@Senior1973](#)

Viel Erfolg, deine Überlegungen hören sich doch sehr vernünftig an! Allerdings würde ich mir die Kombination Deutsch/Englisch wirklich dreimal überlegen. Und dann noch einmal... Bedenke bitte, dass du keinerlei Ahnung hast, was "Korrekturfach" bedeutet und was es heißt, für den Rest seines Berufslebens inkompetent geschriebene, schlecht durchdachte, grauenvoll formulierte Anfängertexte in fehlerhaftestem Deutsch oder Englisch nicht nur lesen und bewerten sondern auch noch konstruktiv reparieren zu müssen.

Nele1968 😊

Beitrag von „Kalle29“ vom 12. Juni 2018 09:54

Selten so eine durchdachte Argumentation gelesen. Mir scheint, du weißt ganz genau, worauf du dich einlässt. Ich finde das sehr beeindruckend.

Du könntest auch mal die berufsbildenden Schulen in Betracht ziehen. Vielleicht gibt es ja dort ein oder zwei Fächer, die dir besonders zusagen. Die Fächerwahl sollte möglichst auf deinen Vorlieben beruhen. Aber ich verstehe, wenn du das Risiko minimieren willst und gefragte Kombis wählst. Englisch/Deutsch ist trotzdem ein echter Horror, was die Korrekturen angeht. Ein reines Mathestudium allerdings auch, wie mir gesagt wurde.

Ich wünsche dir viel Glück und würde mich sehr freuen, wenn du weiterhin deine Überlegungen hier teilst. Ich glaube, davon könnten viele Leute profitieren.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 12. Juni 2018 09:57

Da kann ich mich nur anschließen. Selbst in der traditionell eher korrekturfrendlichen Mathematik sind die Korrekturen nicht immer so "schnell gemacht" wie du vielleicht denkst.

Ich könnte mir vorstellen, dass die Kombination Deutsch Englisch dir wirklich den Spaß an der Arbeit raubt, wenn die Korrekturbelastung die Zeit vernünftigen Unterricht zu planen schmälert.

Die Kombination Hauptfach Nebenfach scheint um einiges vernünftiger.

Und ja, das Mathestudium kann man jemand, der lange nichts mit Mathe zu tun hatte, kaum empfehlen. Da muss man unfassbar viel Zeit investieren und die Möglichkeit des Scheiterns ist leider immer gegeben.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 16. Juni 2018 11:00

[Zitat von Meerschwein Nele](#)

[@Senior1973](#)

Viel Erfolg, deine Überlegungen hören sich doch sehr vernünftig an! Allerdings würde ich mir die Kombination Deutsch/Englisch wirklich dreimal überlegen. Und dann noch einmal... Bedenke bitte, dass du keinerlei Ahnung hast, was "Korrekturfach" bedeutet und was es heißt, für den Rest seines Berufslebens inkompetent geschriebene, schlecht durchdachte, grauenvoll formulierte Anfängertexte in fehlerhaftestem Deutsch oder Englisch nicht nur lesen und bewerten sondern auch noch konstruktiv reparieren zu müssen.

Nele1968 😊

Hallo Meerschwein Nele,

mir zieht es auch gerade die Socken gefühlt alle 5 Minuten aus (korrigiere meinen ersten Aufsatz einer 8. Klasse), aber ich denke mir dabei, dass es ja gerade darum geht: "inkompetent geschriebene, schlecht durchdachte, grauenvoll formulierte Anfängertexte in fehlerhaftestem Deutsch" zu lesen und aus dem Brei von "Inkompetenz" konstruktiv was für den Unterricht zu destillieren, um Stück für Stück aus eklatanter Inkompetenz kleine Kompetenzen auszubilden.

Hört sich vielleicht idealistisch an, aber wenn ich mir das bewusst mache, freue ich mich sogar über klare Fehlerbilder und Muster, an die sich anknüpfen lässt. Wir sind ja keine Lektoren in einem Verlag, die bergeweise Texte von irgendwelchen Möchtegern-Schriftstellern sondieren müssen; darauf hätte ich nun so gar keine Lust. 😊

Ich hoffe, dass man das einfach als kleine Meinung eines Berufsanfängers anerkennen kann und nicht gleich wieder auf mich einschlägt. So sehr einem das Bild des Referendars als Prügelknaben auch gefallen mag - ist irgendwie nicht mehr zeitgemäß und man kann ja auch mal ein Vorreiter sein für neue Sichtweisen. SuS behandelt man ja auch wertschätzend.

der Buntflieger

Beitrag von „Ben77“ vom 17. August 2018 23:46

Ich kenne zwei ehemalige Refs (und jetzt Lehrer), die auch Mitte und Ende 40 beim Beginn des Refs waren und es erfolgreich absolviert haben. Wenn es dein Wunsch ist und du es dir vorstellen kannst - warum nicht?

Ich wünsche dir viel Erfolg!

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 18. August 2018 16:27

Zitat von Buntflieger

mir zieht es auch gerade die Socken gefühlt alle 5 Minuten aus (korrigiere meinen ersten Aufsatz einer 8. Klasse), aber ich denke mir dabei, dass es ja gerade darum geht: "inkompetent geschriebene, schlecht durchdachte, grauenvoll formulierte Anfängertexte in fehlerhaftestem Deutsch" zu lesen und aus dem Brei von "Inkompetenz" konstruktiv was für den Unterricht zu destillieren, um Stück für Stück aus eklatanter Inkompetenz kleine Kompetenzen auszubilden.

Das ist ja auch genau das, worum es - ganz unidealistisch pragmatisch - im Unterricht gehen sollte. Sehe ich für mich genau so. Nur helfen dabei Klausuren nix sondern sind einfach nur Ballast für Lehrer wie Lerner... Müssen aber gemacht werden, da führt kein Weg drum rum.

Deshalb Augen auf bei der Berufswahl!